

Nikolaus Kowall

# Der politökonomische Bedeutungsverlust Europas und des Westens während der Globalisierung



**Nikolaus Kowall**  
FH des BFI Wien

## Abstract

Die „Power transition theory“ erklärt politökonomische Bedeutungsverschiebungen im globalen Gefüge als Folge ökonomischer Entwicklungsdynamiken. In diesem Artikel werden die Entwicklungsdynamiken anhand von Weltwertschöpfungsanteilen – also Anteilen einzelner Volkswirtschaften am globalen BIP – untersucht. Beobachtet wird der Zeitraum 1950 bis 2018, wobei die Verlaufsmuster von 25 verschiedenen Volkswirtschaften und Aggregaten (Westeuropa, der ehemalige Ostblock, die Industrieländer etc.) verglichen werden. Die Bedeutungsveränderungen setzen keineswegs überall gleichzeitig ein. Die heutigen EU-27 verlieren seit 1970, der Westen sogar seit 1950, an wirtschaftlichem Gewicht. Dennoch kristallisiert sich aus den Daten das politische Umbruchjahr 1990 auch empirisch als Grenze zwischen den Nachkriegsjahrzehnten und der jüngeren Globalisierung heraus. Bis 1990 war der Weltwertschöpfungsanteil aller Industrieländer zusammen stabil, seitdem haben diese knapp 30 Prozent ihres wirtschaftlichen Gewichts eingebüßt, wobei Kontinentaleuropa und das früh industrialisierte Asien stärker an Bedeutung verloren haben als der angelsächsische Raum. Asien insgesamt konnte seine wirtschaftliche Bedeutung im gleichen Zeitraum um knapp 40 Prozent steigern, wobei der Zuwachs von Chinas Weltwirtschaftsanteil doppelt so stark ausfiel wie Japans starker Einbruch.

*The „power transition theory“ explains political and economic power shifts on a global level as a result of economic development dynamics. In this article the development dynamics are examined on the basis of world value added shares – i.e. the shares of individual economies in global GDP. The period 1950 to 2018 is observed, whereby the patterns of 25 different economies and aggregates (Western Europe, the former Eastern Bloc, the industrialized countries, etc.) are compared. The power shifts by no means start everywhere at the same time. Today's EU-27 have been losing economic weight since 1970, and the ‚West‘ even since 1950. Nevertheless, due to the data the year of political upheaval 1990 emerges also empirically as the boundary between the post-war decades and recent globalization. The industrialized countries' share of world value added was stable until 1990, since then they have lost almost 30 percent of their economic weight, with Continental Europe and early industrialized Asia losing more importance than the Anglo-Saxon region. Asia as a whole was able to increase its economic importance by almost 40 percent in the same period, with the growth of China's share of the world economy being twice as strong as Japan's severe slump.*

## 1 Einleitung

Der wirtschaftliche und politische Aufstieg Chinas wird innerhalb des Forschungsstrangs der Internationalen Beziehungen oftmals anhand der „Power transition theory“ erklärt (Lemke/Tammen 2003, Levy 2015, Kim/Gates 2015). Diese Theorie erklärt politökonomische

Bedeutungsverschiebungen im globalen Gefüge durch divergierende wirtschaftliche Entwicklungsdynamiken infolge von technischem Fortschritt, Industrialisierung und Bevölkerungswachstum (Casetti 2003). Doch welche wirtschaftlichen Entwicklungsdynamiken können als Proxy für politökonomische Bedeutungsverschiebungen einzelner Volkswirtschaften oder Regionen im globalen Kontext herangezogen werden? Dazu finden sich in der Literatur zahlreiche Herangehensweisen; die meisten kreisen um die Determinanten Produktivität – gemessen in BIP/Kopf – und Population (für einen Überblick über die Diskussion seit den 1950er-Jahren siehe Casetti 2003, Tammen/Kluger/Douglas 2017). Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stellt die Fusion aus beiden Komponenten dar. Darum werden in diesem Artikel zur Bemessung politökonomischer Bedeutung Weltwertschöpfungsanteile herangezogen, also Anteile einzelner Volkswirtschaften oder Wirtschaftsräume am globalen BIP.

Dieser Maßstab hat gewisse Schwächen – so zeigt eine bevölkerungsreiche Volkswirtschaft schon erhebliche ökonomische Aktivität, nur weil sie existiert (Beckley 2018). Gemessen in Weltwertschöpfungsanteilen gewinnt ein armes Land, dessen Bevölkerung sich bei stagnierendem Pro-Kopf-Einkommen innerhalb von zwei Jahrzehnten verdoppelt, genauso an relativem wirtschaftlichem Gewicht, wie ein Schwellenland, das bei konstanter Bevölkerung sein BIP pro Kopf im gleichen Zeitraum verdoppelt. In der Realität ist jedoch die Produktivitätsentwicklung politökonomisch bedeutsamer (vgl. Beckley 2018, Bairoch 1976). Das Schwellenland wird sein wirtschaftliches Gewicht eher in politisches Gewicht ummünzen können als das Entwicklungsland. Ein idealer Indikator für wirtschaftliche Bedeutung wäre eine Kombination aus BIP und BIP pro Kopf (Bairoch 1976). Die Konstruktion von Indikatoren erfordert jedoch Gewichtungen, ist willkürlich und oftmals wenig zufriedenstellend. Auch der von Singer, Bremer und Stuckey (1976) eingeführte und häufig angewandte „Composite Indicator of National Capabilities“ (CINC), bestehend aus sechs gewichteten Teilkomponenten, ist mit derlei Schwächen behaftet (Beckley 2018).

In diesem Artikel sollen die Einwände zum Maßstab BIP Berücksichtigung finden, ohne dass ein eigener Indikator kreiert wird. Dazu werden die Weltwertschöpfungsanteile, immer dort, wo es relevant ist, auch im Lichte ihrer Einzelbestandteile – Produktivität und Population – interpretiert. So beruhten die politökonomischen Bedeutungszuwächse vieler armer Regionen vor 1990 tendenziell auf einer Zunahme armer Bevölkerung, nach 2000 hingegen auf Konvergenz bei der Produktivität. Vor diesem Hintergrund sind beispielsweise die Rückgänge des Weltwertschöpfungsanteils Westeuropas während der 1980er-Jahre in Bezug auf politökonomische Gewichtsverschiebungen erheblich weniger brisant als Verluste während der 2000er-Jahre.

Als Datengrundlage fungiert die Maddison-Datenbank, die vermutlich breiteste Sammlung historischer Pro-Kopf-Einkommensdaten über Länder und Zeiträume hinweg (Bolt/van Zanden 2020). Die Datenbank wurde zuletzt im Oktober 2020 aktualisiert und bietet für 160 Staaten sowohl Daten zum BIP pro Kopf in Kaufkraftparitäten als auch zur Bevölkerungsgröße. Durchgehende Zeitreihen finden sich für die meisten Länder ab 1950, in der Gegenwart reichen die Daten bis 2018. In dieser Untersuchung werden die Weltwertschöpfungsanteile von 25 Volkswirtschaften

und aggregierte Regionen zwischen 1950 und 2018 beobachtet. Daten für die Welt sind nur zu vollen Jahrzehnten verfügbar. Daher können keine durchgehenden Zeiträume, sondern nur Zeitpunkte verglichen werden. Konkret sind das 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2018. Die Entwicklungen zwischen diesen Zeitpunkten werden als Trend für das entsprechende Jahrzehnt interpretiert.

In Tabelle 1 wird das globale Wachstum der Bevölkerung zu jenem der globalen Produktivität – gemessen in BIP pro Kopf – ins Verhältnis gesetzt. Demnach waren die 2000er-Jahre das Jahrzehnt, in dem das globale Wachstum am stärksten durch die Produktivität getrieben war. Die 1950er-Jahre, 1960er-Jahre sowie die 2010er-Jahre liegen im Mittelfeld. In den 1990er-Jahren lag das Wachstum der Produktivität etwas über jenem der Bevölkerung, in den 1970er-Jahren verhielten sich beide Entwicklungen ähnlich und in den 1980er-Jahren übertraf das Bevölkerungswachstum sogar das Produktivitätswachstum.

**Tabelle 1:** Globales Wachstum von BIP, BIP/Kopf und Bevölkerung 1950-2018

Jahrzehnt	Wachstum Weltbevölkerung	Wachstum Produktivität (BIP/Kopf)	Verhältnis Produktivität/ Bevölkerung	Reales Welt-BIP Wachstum
1950er-Jahre	20,3%	30,9%	1,5	57,5%
1960er-Jahre	21,4%	35,7%	1,7	64,7%
1970er-Jahre	20,3%	21,5%	1,1	46,1%
1980er-Jahre	18,7%	13,7%	0,7	34,9%
1990er-Jahre	15,4%	20,6%	1,3	39,2%
2000er-Jahre	12,9%	32,9%	2,6	50,0%
2010-2018	9,6%	15,4%	1,6	26,5%

Quelle: Maddison Database 2020

Die Zu- oder Abnahme eines prozentuellen Anteils muss generell vor dem Hintergrund des Wachstums der Grundgesamtheit gedeutet werden. Ein leicht rückläufiger Weltwertschöpfungsanteil ist in einer stark wachsenden Weltwirtschaft anders zu interpretieren als in einer stagnierenden. Um die Anteile besser einordnen zu können, illustriert Tabelle 1 auch das reale BIP-Wachstum der Weltwirtschaft während der beobachteten Jahrzehnte. Dabei zeigt sich, dass die 1950er- und 1960er-Jahre das bisher stärkste BIP-Wachstum mit sich brachten. Die 1970er-Jahre leiteten eine Abschwächung ein, die bis zum Jahr 2000 anhielt. Die Periode bis 2010 reichte nahe an die Dynamik der 1960er-Jahre heran, während sich das BIP-Wachstum der Weltwirtschaft seit 2010 wieder eingebremst hat.

Die Langzeitbeobachtung seit 1950 soll Aufschluss darüber geben, wann aus Perspektive politökonomischer Gewichtsverschiebungen die Nachkriegsperiode zu Ende ging und wann die

jüngere Globalisierung ihren Ausgangspunkt nahm. Dies soll aus der empirischen Datenanalyse heraus, ohne Zuhilfenahme exogener Informationen erfolgen. Eine Langzeitbetrachtung kann nur erfolgen, wenn historische politische Grenzen in die Zukunft fortgeschrieben oder umgekehrt aktuelle Grenzen in die Vergangenheit rückdatiert werden. Dieser Artikel arbeitet mit beiden Methoden. Wenn von Interesse, werden Aggregate auch nach geographischen Kriterien oder aufgrund wirtschaftlicher Parallelität zusammengesetzt. Der Fokus des Textes liegt auf jenen Regionen, die an Bedeutung eingebüßt haben.

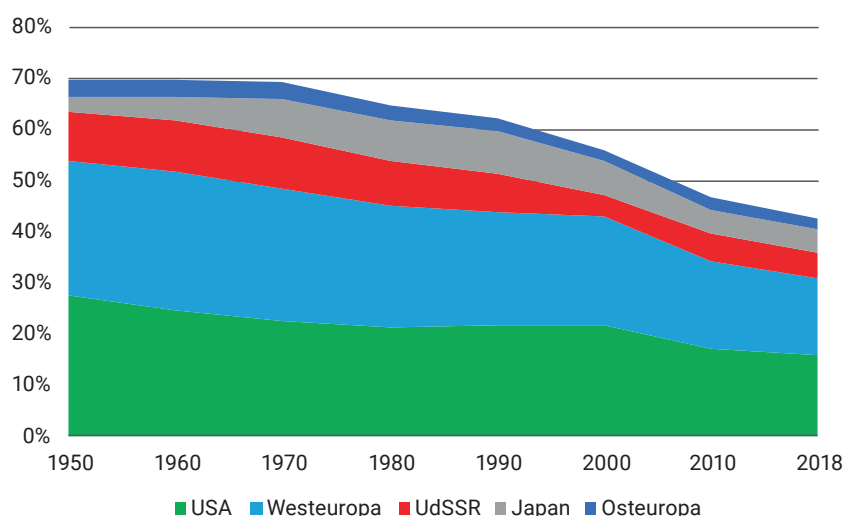
In einem ersten Schritt wird die politische Situation des Jahres 1950 betrachtet. Dieses Jahr ist charakteristisch für die Nachkriegsordnung unter den Bedingungen des Kalten Krieges. In einem zweiten Schritt werden alle Regionen, die während des Kalten Krieges – also bereits vor Beginn der jüngeren Globalisierung – eine wichtige politökonomische Rolle spielten, berücksichtigt und zu Großregionen zusammengefasst. Diese Neukomposition ist auch als Übergang zu Schritt 4 zu verstehen, indem Mega-Aggregate wie ‚der Westen‘ oder ‚die Industrieländer‘ gebildet werden. Davor werden in Schritt 3 verschiedene europäische Aggregate untersucht (EU-27, Osteuropa etc.), um den spezifischen Bedeutungsverlust Europas zu beleuchten. Schritt 5 befasst sich mit der Region, die den mit Abstand höchsten Bedeutungszuwachs erfahren hat, nämlich Asien. Die Bedeutungsveränderungen setzen keineswegs überall gleichzeitig ein. Dennoch kristallisiert sich das politische Umbruchjahr 1990 auch empirisch als Grenze zwischen den Nachkriegsjahrzehnten und der jüngeren Globalisierung heraus. Die Zuwächse oder Rückgänge der Weltwertschöpfungsanteile aller untersuchten Länder und Aggregate zwischen 1990 und 2018 werden final als politökonomische Globalisierungsgewinne oder Verluste interpretiert.

## 2 Aggregation Kalter Krieg

In einer ersten Betrachtungsweise werden die politökonomischen Gewichtsverschiebungen der letzten Jahrzehnte, gemessen in Weltwertschöpfungsanteilen, anhand der politischen Ordnung der Periode des Kalten Krieges veranschaulicht. Die politischen Grenzen von 1950 werden dabei bis 2018 fortgeschrieben.<sup>1</sup> Die ökonomisch bedeutsamen Regionen dieser Zeit waren die USA und Westeuropa, die Sowjetunion und Osteuropa, sowie Japan. Abbildung 1 veranschaulicht die Entwicklung der Weltwertschöpfungsanteile dieser Regionen im Zeitraum 1950 bis 2018.

---

<sup>1</sup> Die ehemalige Sowjetunion wird als Einheit betrachtet, die ehemalige DDR wird jedoch zwecks Langzeitvergleichbarkeit immer Deutschland und damit dem Westen zugerechnet.

**Abbildung 1:** Entwicklung Weltwertschöpfungsanteile 1950-2018 in der politischen Logik des Kalten Krieges

Quelle: Maddison Database 2020

Im Jahr 1950 erwirtschafteten die USA mit rund sechs Prozent der Weltbevölkerung über ein Viertel der globalen Wirtschaftsleistung. Obwohl die USA politisch, militärisch und auch kulturell über weite Strecken der letzten 70 Jahre erhebliche Bedeutung entfaltete (siehe z.B. Brzeziński 1997), war ihre politökonomische Dominanz zur Mitte des 20. Jahrhunderts am höchsten. Der Rückgang des US-Weltwertschöpfungsanteils war bis 1980 größer als danach. 1950 entfiel auf Westeuropa<sup>2</sup> mit zwölf Prozent der Weltbevölkerung knapp hinter den USA ebenfalls ein gutes Viertel der globalen Wertschöpfung. Der Rückstand gegenüber den USA beim Pro-Kopf-Einkommen war deutlich höher als der Vorsprung gegenüber der UdSSR. Bis 1960 wurden die USA als größter Wirtschaftsraum von Westeuropa abgelöst. Diese Reihung hielt bis 1980 an; seit damals sind beide Wirtschaftsräume etwa gleich bedeutsam. Im Jahr 2018 entfielen auf die USA gut vier Prozent der Weltbevölkerung und 16 Prozent des globalen BIP. Westeuropa repräsentierte 2018 mit knapp sechs Prozent der Weltbevölkerung rund 15 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung.

Auf die Sowjetunion<sup>3</sup> entfielen 1950 mit einem Anteil von gut sieben Prozent der Weltbevölkerung knapp zehn Prozent der globalen Wertschöpfung. Bis kurz vor ihrer Auflösung 1991 war die UdSSR die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Auf ihre Nachfolgestaaten entfallen heute zusammengerechnet vier Prozent der Weltbevölkerung und fünf Prozent der globalen

2 Westeuropa wird als politischer Begriff des Kalten Krieges verstanden und umfasst schlicht alle nicht-sozialistischen Länder, nämlich Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Niederlande, Belgien, Griechenland, Portugal, Schweden, Österreich, Schweiz, Dänemark, Finnland, Norwegen, Irland, Zypern, Malta, Luxemburg und Island.

3 Die 15 Nachfolgestaaten der UdSSR sind Russland, Ukraine, Weißrussland, das Baltikum (Estland, Lettland, Litauen), Moldau, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan.

Wertschöpfung<sup>4</sup>. Osteuropa<sup>5</sup> verzeichnete 1950 mit circa dreieinhalb Prozent der Weltbevölkerung einen BIP-Anteil von nur etwas über drei Prozent der globalen Wertschöpfung und damit ein unterdurchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen. Allerdings waren die Unterschiede innerhalb der Gruppe enorm, das BIP/Kopf der damaligen Tschechoslowakei war sechs Mal höher als jenes Rumäniens. Heute leben in Osteuropa noch eineinhalb Prozent der Weltbevölkerung, auf die gut zwei Prozent der globalen Wertschöpfung entfallen.

Japan erwirtschaftete 1950 mit über drei Prozent der Weltbevölkerung drei Prozent des globalen BIP und startete damit, wie Osteuropa, mit einem im globalen Vergleich unterdurchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen. Das liegt jedoch an den Folgen des Krieges, denn in den frühen 1940er-Jahren lag das japanische Pro-Kopf-Einkommen um zwei Drittel höher, gleichauf mit Italien. Es folgte während der 1960er-Jahre ein rasanter Aufholprozess. Im Laufe der 1980er-Jahre wurde die UdSSR von Japan als zweitgrößte Wirtschaftsmacht abgelöst. Seit 1990 erfuhr die Volkswirtschaft jedoch wiederum eine Halbierung ihres Welt-BIP-Anteils. Im Jahr 2018 erwirtschaftete Japan mit knapp zwei Prozent der Weltbevölkerung gut vier Prozent der globalen Wertschöpfung.

### 3 Aggregation Großregionen

In einem zweiten Schritt werden weitere Weltregionen, die während des kalten Krieges – also bereits vor Beginn der jüngeren Globalisierung – eine wichtige ökonomische Rolle spielten, berücksichtigt. Konkret sind das Lateinamerika, die asiatischen ‚Tigerstaaten‘<sup>6</sup> sowie Kanada, Australien und Neuseeland. Letztere werden gemeinsam mit den USA, Großbritannien und Irland zur Gruppe der ‚angelsächsischen Länder‘ aggregiert, deren wirtschaftliches Entwicklungsmuster sich von jenem ‚Kontinentaleuropas‘ – das nun separat betrachtet wird – klar unterscheidet. Die Tigerstaaten und Japan werden zur Ländergruppe ‚Frühes Asien‘ zusammengefasst. Die UdSSR und Osteuropa werden wegen politischer Verflechtung während des Kalten Krieges zur Großregion ‚Ostblock‘ aggregiert. Abbildung 2 veranschaulicht die Entwicklung der Weltwertschöpfungsanteile dieser Großregionen im Zeitraum 1950 bis 2018.

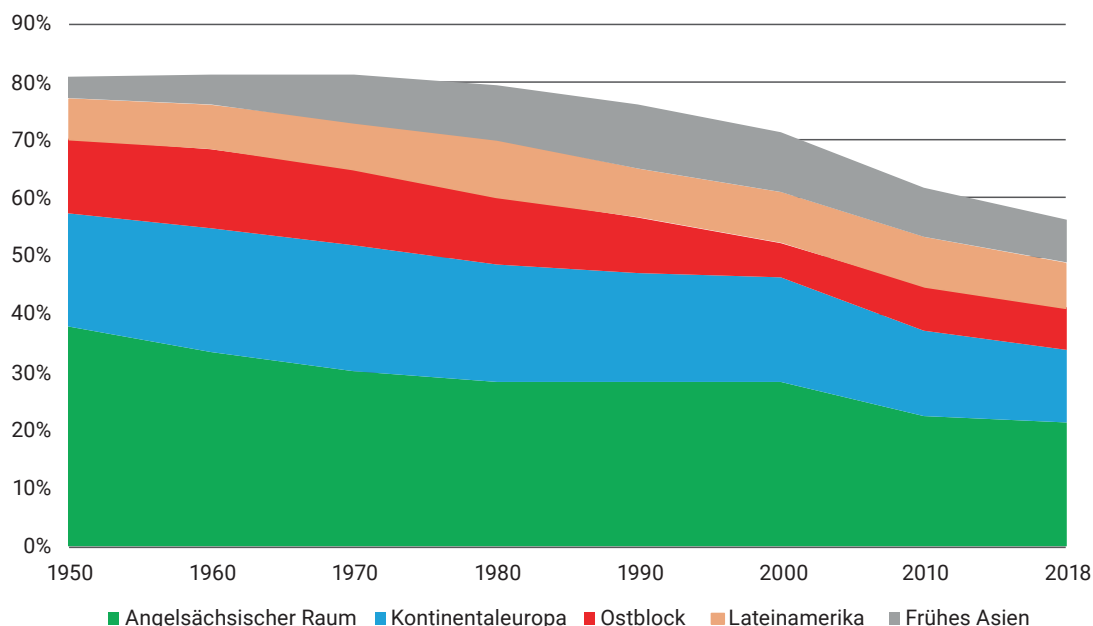
---

4 Russland ist zwar Rechtsnachfolger der Sowjetunion, hat aber heute mit einer Bevölkerung von 145 Mio. nur die Hälfte der Bevölkerungszahl der UdSSR von 1991.

5 Polen, das ehem. Jugoslawien, Rumänien, die ehem. Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Albanien.

6 Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur

**Abbildung 2:** Entwicklung der Weltwertschöpfungsanteile wirtschaftlicher Großregionen 1950-2018



Quelle: Maddison Database 2020

Im Jahr 1950 war Großbritannien hinter den USA und der UdSSR die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Alle angelsächsischen Länder zusammen kontrollierten mit rund neun Prozent der Weltbevölkerung knapp 38 Prozent der globalen Wertschöpfung. Die außerordentliche wirtschaftliche Dominanz sowohl der USA als auch der angelsächsischen Welt war seit 1950 – abgesehen von einer Stabilisierung zwischen 1980 und 2000 – kontinuierlich rückläufig.<sup>7</sup> Heute leben in diesen Staaten rund sechs Prozent der Weltbevölkerung, die noch ein gutes Fünftel zum globalen BIP beitragen.

Der Ostblock erwirtschaftete 1950 mit elf Prozent der Weltbevölkerung 13 Prozent der globalen Wertschöpfung. Bis 1960, also in einer Phase als die Weltwirtschaft stark wuchs, konnte der Raum seinen Weltwertschöpfungsanteil noch leicht steigern und seine relative ökonomische Bedeutung gegenüber dem angelsächsischen Raum (und den USA) sogar bis 1970. Die globale Bedeutung des Ostblocks war damals allerdings bereits rückläufig. In den 1980er-Jahren verlief der Rückfall in Osteuropa stärker als in der UdSSR. In den 1990er-Jahren zeigt sich ein umgekehrter Trend. Der gesamte ehem. Ostblock konnte jedoch in den 2000er-Jahren wieder an Gewicht zulegen. Im Jahr 2018 repräsentierte der Raum mit über fünf Prozent der Weltbevölkerung noch gut sieben Prozent der globalen Wirtschaftsleistung. Seit dem Zenit 1960 hat der ehem. Ostblock knapp die Hälfte seiner globalen politökonomischen Bedeutung eingebüßt, wobei der Bedeutungsverlust der ehem. UdSSR deutlicher höher ausfällt als jener Osteuropas.

<sup>7</sup> Die Stabilisierung fiel in eine Periode abgeschwächten globalen Wachstums, in der ein prozentueller Anteil leichter gehalten werden kann als bei stark wachsender Grundgesamtheit.



Auf Kontinentaleuropa<sup>8</sup> entfielen 1950 mit zehn Prozent der Weltbevölkerung gut 19 Prozent der globalen Wertschöpfung. Deutlich mehr als auf den Ostblock, aber nur etwa halb so viel wie auf die angelsächsische Welt. Der Aufholprozess begann ebenfalls in den 1950er-Jahren. Innerhalb des Beobachtungszeitraums erreichte Kontinentaleuropa seinen höchsten Weltwertschöpfungsanteil 1970. Das ist insofern beachtlich, als der Raum in den beiden Jahrzehnten mit der stärksten globalen BIP-Wachstumsdynamik seinen Weltwertschöpfungsanteil steigern konnte. Seine relative Bedeutung gegenüber der angelsächsischen Welt baute es noch bis 1980 aus. Seit 1970 ist die globale Bedeutung jedoch rückläufig, an welcher Kontinentaleuropa alleine in den 2000er-Jahren ein Fünftel einbüßte. Seit 1980 ist auch die relative Bedeutung gegenüber den angelsächsischen Ländern wieder tendenziell rückläufig. 2018 entfielen auf Kontinentaleuropa knapp fünf Prozent der Weltbevölkerung und knapp 13 Prozent der globalen Wertschöpfung.

Lateinamerika trug 1950 mit einem Anteil von gut sechs Prozent der Weltbevölkerung sieben Prozent zur globalen Wertschöpfung bei und lag damit über dem Durchschnitt des globalen Pro-Kopf-Einkommens. In den folgenden 30 Jahren verfünffachte sich die Wirtschaftsleistung, während sich die Bevölkerung „nur“ verdoppelte. Bis 1980 wuchs der Weltwertschöpfungsanteil auf knapp zehn Prozent. Während der 1980er-Jahre kam es zu einem Einbruch und einem starken Verlust an wirtschaftlichem Gewicht. In den 1990er-Jahren setzte eine moderate Zunahme ein, die über die 2000er-Jahre gehalten wurde. Seit 2010 zeigt sich wieder eine rückläufige politökonomische Bedeutung. Zuletzt entfielen gut acht Prozent der Weltbevölkerung aber nur knapp acht Prozent des Welt-BIP auf Lateinamerika, womit das Pro-Kopf-Einkommen 2018 global gesehen unterdurchschnittlich war.

Das wirtschaftlich schon früh entwickelte Asien, bestehend aus Japan und den Tigerstaaten, erwirtschaftete 1950 mit knapp fünf Prozent der Weltbevölkerung knapp vier Prozent des globalen BIP und lag damit unter dem durchschnittlichen globalen Pro-Kopf-Einkommen. Der Raum erlebte einen rasanten Aufholprozess, der auch als Phänomen der politischen Bedingungen des Kalten Krieges gilt (Rodrik 2012). Darum wird der Aufstieg der Tigerstaaten in diesem Artikel der Nachkriegsperiode zugeordnet und *nicht* als Ausgangspunkt der jüngeren Globalisierung erachtet. Der Aufholprozess gegenüber den USA und der angelsächsischen Welt erreichte seinen Höhepunkt 1990, als auf das Frühe Asien gut elf Prozent des globalen BIP entfielen. Bis in die 1980er-Jahre dominierte Japan die Gruppe stark, zuletzt repräsentierten die Tigerstaaten jedoch schon 44 Prozent der Wirtschaftskraft des Frühen Asien. Zuletzt erwirtschafteten die fünf Volkswirtschaften mit knapp drei Prozent der Weltbevölkerung knapp acht Prozent der globalen Wirtschaftsleistung.

Von den untersuchten Regionen erreichte die angelsächsische Welt ihren Zenit politökonomischer Bedeutung 1950, der Ostblock 1960, Kontinentaleuropa 1970, Lateinamerika 1980 und das frühe Asien 1990. Vereinfacht gesagt verlor der angelsächsische Raum während der

---

8 Kontinentaleuropa umfasst hier Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande, Belgien, Griechenland, Portugal, Schweden, Österreich, Schweiz, Dänemark, Finnland, Norwegen, Zypern, Malta, Luxemburg und Island.

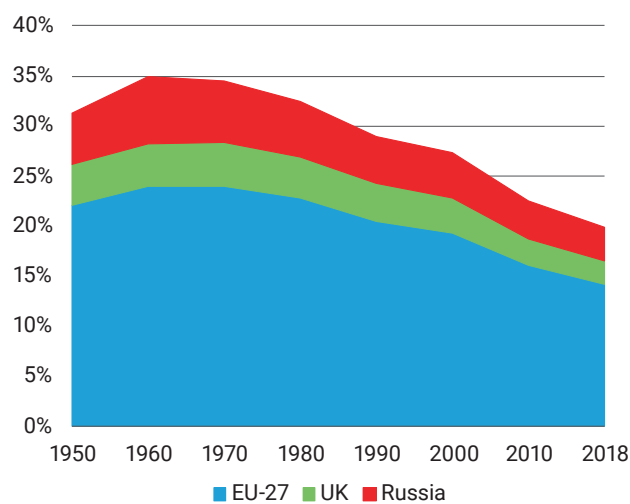


1950er-Jahre an Bedeutung, weil alle anderen Regionen aufholten – am stärksten Kontinentaleuropa. Während der 1960er-Jahre war der Aufholprozess im frühen Asien am stärksten ausgeprägt, während die Bedeutung des Ostblocks schon rückläufig war. In den 1970er-Jahren war die Dynamik in Lateinamerika am stärksten, und Kontinentaleuropa verlor bereits an Gewicht. In den 1980er-Jahren konnte das Frühe Asien nochmals an Bedeutung zulegen, und erstmals stabilisierte sich der angelsächsische Raum. Diese Stabilisierung hielt über die 1990er-Jahre an, wobei Lateinamerika wieder an Gewicht gewann. In den 2000er-Jahren konnte nur der ehem. Ostblock an Gewicht zulegen, seit 2010 verlieren alle bislang behandelten Aggregate an Bedeutung.

#### 4 Der Bedeutungsverlust Europas

Neben dem Bedeutungsverlust des Westens, der im nächsten Kapitel beleuchtet wird, ist auch der spezifische Bedeutungsverlust Europas Thema dieses Artikels. Die europäischen Grenzen waren besonders starken Änderungen unterworfen. Die politische Situation des Kalten Krieges wurde bereits hypothetisch bis in die Gegenwart fortgeschrieben. Nun soll die gegenwärtige politische Situation rückdatiert werden. Dazu wird in Abbildung 3 die Entwicklung der Weltwertschöpfungsanteile der Europäischen Union (EU-27)<sup>9</sup>, Großbritanniens und Russlands seit 1950 dargestellt.

**Abbildung 3:** Weltwertschöpfungsanteile der EU-27, Großbritanniens und Russlands



Maddison Database 2020

In den heutigen EU-27-Staaten lebten 1950 knapp 13 Prozent der Weltbevölkerung. Auf den Raum entfiel in den 1960er-Jahren nicht ganz ein Viertel des globalen BIP; die Region konnten diesen

<sup>9</sup> Die EU-27 beinhalten zu jedem Zeitpunkt Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Kroatien, das Baltikum und Gesamtdeutschland (inkl. der DDR), auch wenn diese Staaten vor den 1990er-Jahren noch nicht existierten. Für die ehemalige Tschechoslowakei existieren alle Daten seit 1950. Für Slowenien und Kroatien existierten Daten für das BIP/Kopf seit 1952, weshalb das BIP für 1950 nur auf Basis des Bevölkerungswachstums rückgeschätzt wurde. Für das Baltikum existieren Daten seit 1973. Die Daten bis 1950 wurden mit dem Gesamtwachstum der UdSSR rückgeschätzt.

Anteil bis 1970 halten. Seit damals ist das politische Gewicht der heutigen EU-27 rückläufig; aktuell leben sechs Prozent der Weltbevölkerung in der EU, die einen Weltwertschöpfungsanteil von gut 14 Prozent halten. Großbritanniens Weltwertschöpfungsanteil betrug 1950 beinahe sieben Prozent. Das Land hat bis heute zwei Drittel seines wirtschaftlichen Gewichts eingebüßt, die Hälfte davon bereits vor 1970. Gemäß Datenlage übertraf das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der russische Teilrepublik jenes der UdSSR erst im Laufe der 1960er-Jahre. Damit erreichte Russland isoliert betrachtet den Höhepunkt seiner wirtschaftlichen Bedeutung mit einem Weltwertschöpfungsanteil von knapp sechs Prozent 1970. Seit damals ist der Wert auf gut drei Prozent geschrumpft.

Neben den bereits definierten Aggregaten ist noch von Interesse, welche Entwicklung das geografische Europa genommen haben. Letzteres ist durch die Erstreckung Russlands über zwei Kontinente nicht einfach zu definieren. Hier sei Europa ohne Russland zu verstehen und zusätzlich ‚Eurasien‘ als Europa inklusive der (ehem.) UdSSR.<sup>10</sup> Auf Eurasien, also Europa inkl. der UdSSR, entfiel 1950 ein knappes Viertel der Weltbevölkerung und zum Zenit 1960 ein Weltwertschöpfungsanteil von 40 Prozent. Dieser beträchtliche Wert ist allerdings bereits geringer als zum historischen Höhepunkt, als der Raum vor Ausbruch des 1. Weltkriegs die Hälfte des Welt-BIP kontrollierte. Heute entfallen auf Eurasien elf Prozent der Weltbevölkerung und 22,4 Prozent der globalen Wertschöpfung. In Europa – also ohne Russland bemessen – lebten 1950 knapp 18 Prozent der Weltbevölkerung. Auf den Raum entfiel 1960 ein Drittel der globalen Wertschöpfung. Das ist deutlich mehr als alle „westlichen Ableger“ (OECD 2006) USA, Kanada, Australien, Neuseeland zusammen, deren wirtschaftliches Gewicht in den 1990er-Jahren mit jenem Europas gleichzog. Heute entfallen auf Europa acht Prozent der Bevölkerung und 18 Prozent des Welt-BIP.

Tabelle 2 illustriert den Bedeutungsverlauf aller europäischen und eurasischen Aggregate seit ihrem jeweiligen Zenit. Dabei zeigt sich ein stets ähnlicher Trend, allerdings unterschiedlicher Ausprägung. Drei Aspekte sind wesentlich, um die Unterschiede zu erklären. Erstens enthalten die beiden Aggregate mit dem größten Bedeutungsverlust, Eurasien und Europa, jeweils die ‚westliche UdSSR‘ (Ukraine, Weißrussland und Moldawien), die seit 1973 gut 70 Prozent ihres Weltwertschöpfungsanteils eingebüßt hat.<sup>11</sup> Das hat nicht unerheblich mit dem wirtschaftlichen Bedeutungsrückgang der Ukraine im jüngsten Jahrzehnt zu tun. Überdies ist die Bevölkerung der westlichen UdSSR seit 1970 geschrumpft. Zweitens enthalten die drei Aggregate mit dem größten Einbruch, also auch Westeuropa, allesamt Großbritannien, dessen Bedeutungsverlust erheblich war. Drittens hatte Osteuropa den geringsten Bedeutungsverlust aller Aggregate zu

---

<sup>10</sup> Europa enthält das Baltikum und die westliche UdSSR, also die Ukraine, Weißrussland und Moldau. Die Pro-Kopf-Einkommensdaten für die russische Teilrepublik sind ab 1960 verfügbar, jene für die anderen sowjetischen Teilrepubliken ab 1973. Das jeweilige BIP wurde ausgehend davon für den Zeitraum bis 1950 mit dem Pro-Kopf-Einkommenswachstum der UdSSR rückgeschätzt. Weil die Teilrepubliken unterschiedlich rasch wuchsen, sind die vorgenommenen Schätzungen nicht völlig konsistent mit der Gesamtentwicklung der UdSSR. Die Daten für das geografische Europa sind dementsprechend nur als ungefähre Größenordnung zu verstehen.

<sup>11</sup> Die im Aggregat Europa bis 1950 enthaltene Rückschätzung der sowjetischen Teilrepubliken ist im Rahmen der gesamteuropäischen Größenordnung vertretbar. Für die separate Ausweisung der westlichen UdSSR wird hingegen das Jahr mit dem letzten verfügbaren Datensatz (1973) herangezogen.

verzeichnen. Darum verliert die EU, die weder die westliche UdSSR noch Großbritannien aber viele Staaten Osteuropas enthält, verhältnismäßig weniger an wirtschaftlichem Gewicht.

**Tabelle 2:** Bedeutungsverluste europäischer Aggregate seit ihrem Zenit

Aggregat (Zenit)	Zenit bis 2018 in Prozent	Zenit bis 2018 in Prozentpunkten	Weltwertschöpfungs- anteil 2018
Osteuropa (1960)	-32,1%	-1,1	2,3%
EU-27 (1970)	-40,7%	-9,8	14,2%
Kontinentaleuropa (1970)	-41,7%	-9	12,5%
Russland (1970)	-42,3%	-2,3	3,2%
Westeuropa (1960)	-44,2%	-11,9	15,0%
Europa (1960)	-45,0%	-14,8	18,1%
Eurasien (1960)	-46,2%	-19,9	23,1%
Großbritannien (1950)	-66,1%	-4,4	2,2%
Westliche UdSSR (1973)*	-70,7%	-1,3	0,6%

\*siehe Fußnote 11

Quelle: Maddison Database 2020

## 5 Der Bedeutungsverlust des Westens

Im Folgenden werden die untersuchten Regionen zu Mega-Aggregaten zusammengefasst. Dadurch wird der Frage nachgegangen, in welchem Maße der Westen durch die jüngere Globalisierung wirtschaftlich an globaler Bedeutung verloren hat. Der Begriff Westen wird vorerst eng gefasst, nämlich als Westeuropa und dessen ‚westliche Ableger‘ USA, Kanada, Australien, Neuseeland.<sup>12</sup> Die Definition orientiert sich an Huntington (1996), klammert jedoch zur Ermöglichung eines Langzeitvergleichs die osteuropäischen Staaten aus. Im Aggregat Westen lebten 1950 noch 19 Prozent der Weltbevölkerung, 2018 waren es elf Prozent. Im Jahr 1950 entfielen auf den Westen gut 57 Prozent der globalen Wertschöpfung. Bereits damals begann der relative wirtschaftliche Bedeutungsverlust. Die Entwicklung vollzog sich jedoch in moderatem Tempo; erst im Laufe der 1970er-Jahre rutschte der Weltwertschöpfungsanteil des Westens unter die 50-Prozent-Marke. Der Trend relativiert sich in zweierlei Hinsicht: Erstens war das globale Wachstum bis 1970 außerordentlich kräftig. Viel schwerwiegender wäre ein Verlust von prozentuellen Anteilen bei Stagnation der Grundgesamtheit. Zweitens stieg die Weltbevölkerung, wie Tabelle 3 illustriert, bis 1990 sehr stark an. Die Weltbevölkerung wuchs durchgehend schneller als jene des Westens, in den 1980er-Jahren sogar dreimal so schnell. Insofern hat in vielen anderen Regionen eher die Anzahl der Armen zugenommen, als dass sie an ökonomischem Gewicht gewonnen hätten, das sich politisch ummünzen ließe.

<sup>12</sup> Eine alternative Komposition des exakt gleichen Raums lautet „angelsächsischer Raum und Kontinentaleuropa“.

Als sich das globale Bevölkerungswachstum und jenes des Westens in den 1990er-Jahren wieder etwas anglichen, erlebte der Raum das Jahrzehnt mit seinem geringsten wirtschaftlichen Bedeutungsverlust. Im Jahr 2000 entfielen auf den Westen immer noch 46 Prozent der globalen Wertschöpfung. Während der 2000er-Jahre glich sich das Tempo des Bevölkerungswachstums noch stärker. Dennoch kam es in diesem Jahrzehnt zum stärksten beobachteten Rückgang des westlichen Weltwertschöpfungsanteils. Der Raum büßte ein Fünftel seiner Bedeutung ein. Im Jahr 2018 entfiel auf den Westen mit elf Prozent der Weltbevölkerung „nur“ mehr ein gutes Drittel des Welt-BIP.

**Tabelle 3:** Bevölkerungswachstum 1950-2018

Jahrzehnt	Westen	Industrieländer	Kolonialmächte	Okzident	Welt
1950er-Jahre	11,9%	12,3%	13,7%	16,9%	20,3%
1960er-Jahre	10,6%	10,8%	11,0%	15,1%	21,4%
1970er-Jahre	7,2%	8,1%	7,9%	12,2%	20,3%
1980er-Jahre	6,1%	6,2%	6,5%	10,8%	18,7%
1990er-Jahre	7,6%	7,2%	4,6%	8,3%	15,4%
2000er-Jahre	7,5%	6,6%	4,6%	7,3%	12,9%
2000-2018	4,8%	4,1%	3,4%	5,0%	9,6%

Quelle: Maddison Database 2020

In einem zweiten Schritt wird das Mega-Aggregat Westen um andere Staaten erweitert, die bereits vor der Globalisierung ein relativ hohes Wohlstandsniveau aufwiesen. Damit soll die Frage beantwortet werden, ob der Club der reichen Staaten – die Golfmonarchien ausgenommen<sup>13</sup> – durch die Globalisierung an wirtschaftlicher Bedeutung gewonnen oder verloren hat. Der Westen, das Frühe Asien und Israel werden zum Block der Industrieländer zusammengefasst. Auf diesen Raum entfiel 1950 knapp ein Viertel der Weltbevölkerung und ein Weltwertschöpfungsanteil von 61 Prozent. Während der Westen seit 1950 an wirtschaftlicher Bedeutung verlor, zeigte das Aggregat Industrieländer kleine Wellenbewegungen, die sich zuletzt in den 1980er-Jahren nach oben bewegten. Im Jahr 1990 kontrollierten die Industrieländer stabile 59 Prozent des globalen BIP. Seit damals gibt es jedoch einen kontinuierlichen Rückfall, der sich in den 2000er-Jahren stark beschleunigte. Heute entfallen auf die Industrieländer 14 Prozent der Weltbevölkerung und knapp 42 Prozent der globalen Wertschöpfung.

Drittens wird aus einer postkolonialen Perspektive die Frage aufgeworfen, welche politökonomische Bedeutung die „Kolonialmächte“, die vor 100 Jahren den größten Teil der Welt politisch, wirtschaftlich und militärisch beherrschten, heute noch haben. Dazu werden Westeuropa, die

<sup>13</sup> Die Vereinten Nationen (2020) führen die Golfmonarchien trotz hohem BIP/Kopf als Entwicklungsländer.

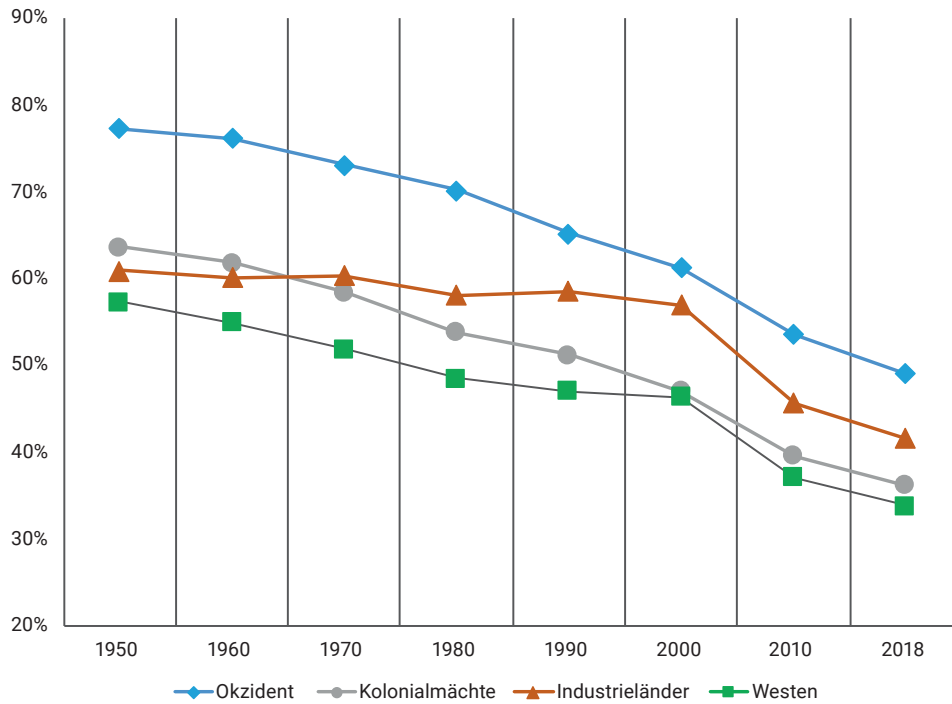
USA und die Sowjetunion als ein Mega-Aggregat betrachtet.<sup>14</sup> Alleine auf diesen Raum, also ohne direkte Einrechnung der Kolonien, entfielen 1900 57% des globalen BIP. Bis 1950 waren wichtige Staaten wie Indien, Indonesien, Ägypten, oder die Philippinen von ihren Kolonialmächten unabhängig geworden. Trotz des politischen Zerfalls der Kolonialherrschaft erreichte die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonialmächte erst zur Mitte des 20. Jh. ihren historischen Höhepunkt. Auf ein Viertel der Weltbevölkerung entfielen 63 Prozent der globalen Wertschöpfung. Die politökonomische Bedeutung des Raums ist seit 1950 kontinuierlich rückläufig; heute entfallen auf die Kolonialmächte mit 14 Prozent der Weltbevölkerung gut 36 Prozent des globalen BIP.

Zuletzt wird die Entwicklung der gesamten historisch und kulturell europäisch geprägten Welt als „Okzident“ bezeichnet. Das vierte Mega-Aggregat besteht aus dem Westen, dem Ostblock und Lateinamerika, das schon als „dritte Welt des Okzidents“ (Rouquié 1981) bezeichnet wurde. In diesem Raum lebten 1950 36 Prozent der Weltbevölkerung und erwirtschafteten 77 Prozent des globalen BIP. Der Okzident erlebte seit 1950 einen kontinuierlichen Bedeutungsverlust, der jedoch durch den relativen Bedeutungszuwachs Lateinamerikas abgemildert wurde. Heute lebt ein Viertel der Weltbevölkerung im Okzident, dessen Weltwertschöpfungsanteil bei knapp 49 Prozent liegt. Das bedeutet, selbst in der breitest möglichen Definition – wobei der hier konstruierte kulturelle Raum bekanntlich weder wirtschaftlich noch politisch eine Einheit bildet –, entfällt bereits weniger als die Hälfte des globalen BIP auf die historisch europäisch geprägte Welt. Abbildung 4 illustriert die Verläufe der Mega-Aggregate.

---

<sup>14</sup> Fast alle westeuropäischen Staaten beherrschten irgendwann Kolonien. Die USA waren Kolonialmacht auf den Philippinen, Puerto Rico, Kuba und Hawaii. Das russische Reich betrieb einen Binnenkolonialismus, in dessen Zuge angrenzende sibirische Gebiete direkt ins Staatsgebiet einverleibt wurden. Auch die zentralasiatischen Republiken der ehem. UdSSR waren im Prinzip einverleibte russische Kolonien und dürften heute nicht mehr zum Konglomerat Kolonialmächte gerechnet werden. Um jedoch eine historisch kontinuierliche Betrachtung zu ermöglichen, werden sie trotz ihrer 1991 erfolgten Unabhängigkeit einbezogen.

**Abbildung 4:** Bedeutungsveränderungen der Mega-Aggregate 1950 - 2018



Quelle: Maddison Database 2020

## 6 Der Aufstieg Asiens

Der Bedeutungsverlust des Okzidents ging einher mit einem Bedeutungszuwachs des Rests der Welt. Asien absorbierte 80 Prozent dieses Zuwachses (beinahe den gesamten Bedeutungsverlust des Westens). Als Asien wird das geografische Asien ohne den „Mittleren Osten“ und ohne die Nachfolgestaaten der UdSSR bezeichnet.<sup>15</sup> Asien hat seine wirtschaftliche Bedeutung in der Welt zwischen 1950 und 2018 mehr als verdoppelt, 40 Prozent der globalen Wertschöpfung entfallen mittlerweile auf den Raum. Der Okzident und Asien tragen zusammen 89 Prozent zum globalen BIP bei. Tabelle 4 vergleicht drei Mega-Aggregate mit Asien.

**Tabelle 4:** Bedeutungsveränderungen der Mega-Aggregate und Asiens<sup>16</sup>

Raum	Weltwertschöpfungsanteil 2018	Veränderung 1950-2018 in Prozentpunkten
Asien	39,6%	+22,4%
Westen	33,7%	-23,6%
Kolonialmächte	36,1%	-27,5%
Okzident	49,0%	-28,2%

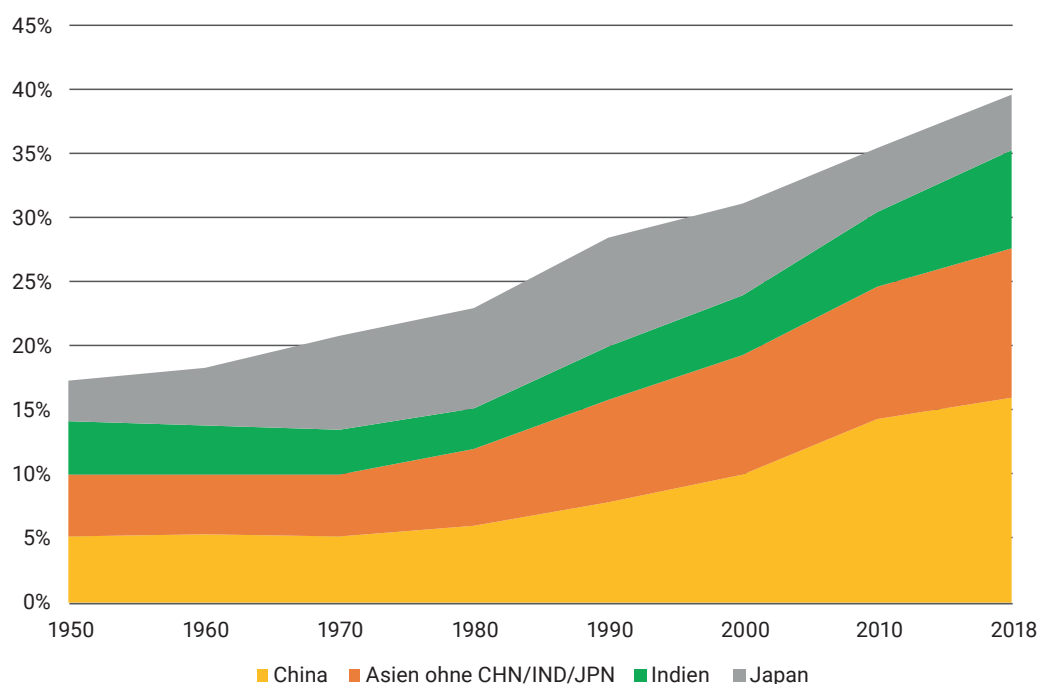
Quelle: Maddison Database 2020

<sup>15</sup> Afghanistan ist das westlichste Land im Aggregat Asien, der westlich angrenzende Iran gehört bereits zum „Mittleren Osten“.

<sup>16</sup> Das Aggregat Industrieländer ist hier nicht angeführt, weil sein Bestandteil „Frühes Asien“ hier Asien zugerechnet wird.

Etwa die Hälfte des Bedeutungszuwachses Asiens entfällt auf die Entwicklung Chinas, das seinen globalen Wertschöpfungsanteil seit 1950 auf 16 Prozent verdreifachen konnte. Indien konnte seinen Anteil auf acht Prozent knapp verdoppeln, Japan konnte gegenüber 1950 um rund ein Drittel auf gut vier Prozent zulegen. Das restliche Asien hat seinen Anteil im Beobachtungszeitraum auf knapp zwölf Prozent mehr als verdoppelt.<sup>17</sup> Die Entwicklungen sind in Abbildung 5 illustriert.

**Abbildung 5:** Bedeutungsveränderungen asiatischer Regionen 1950-2018



Quelle: Maddison Database 2020

Die asiatischen Staaten erlebten keine einheitliche Entwicklung in Bezug auf ihre globale wirtschaftliche Bedeutungszunahme und starteten auch von unterschiedlichen Levels aus. 1950 verfügten Hongkong, Singapur und Japan über die höchsten Pro-Kopf-Einkommen im asiatischen Raum. Das Wohlstandsniveau der drei Staaten war vergleichbar mit jenem Spaniens – Südkorea und Taiwan waren hingegen noch Agrarstaaten (Rodrik 2012). Die 1950er-Jahre brachten einen starken Anstieg des Weltwertschöpfungsanteils Japans, Taiwans und Hongkongs, in den 1960er-Jahren kamen Südkorea und Singapur hinzu. Bis 1990 konnte das gesamte frühe Asien seine wirtschaftliche Bedeutung ausbauen. Ab den 1970er-Jahren legten Indonesien und Thailand an wirtschaftlichem Gewicht zu. Letzteres erreichte – so wie Hongkong, Taiwan und Südkorea – seine höchsten Zuwächse in den 1980er-Jahren. In diesem Jahrzehnt begann auch schon der Aufstieg Chinas und Indiens. Weil damals alle Trends in die gleiche Richtung wirkten, waren die 1980er-Jahre das Jahrzehnt mit dem größten Bedeutungszuwachs Asiens

<sup>17</sup> Der Mittlere Osten und Afrika sind nicht Teil dieser Untersuchung. Auch in dieser Region haben einige größere Länder ihren Weltwertschöpfungsanteil erheblich steigern können, allen voran die Türkei, Ägypten, Saudi-Arabien, der Iran und Nigeria.



(+5,47 Prozentpunkte). Die Zuwachsdynamik halbierte sich in den 1990er-Jahren, was hauptsächlich dem Bedeutungsverlust des vormals dominanten Japans zuzurechnen ist – im Rest Asiens hielt sie an. Die 2000er-Jahre brachten einen Rückfall des Aggregats Frühes Asien, der durch den enormen Zuwachs des restlichen Asiens bei weitem überkompensiert wurde. Alleine China baute seinen Anteil am Welt-BIP in diesem Jahrzehnt um über vier Prozentpunkte aus. Bis 2018 wuchs der asiatische Weltwertschöpfungsanteil weiter an, wozu Indien und Indonesien besonders stark beitrugen.

## 7 Die jüngere Globalisierung

Als Ausgangspunkt der jüngeren Globalisierung werde typischerweise die großen politischen Umwälzungen um das Jahr 1990 erachtet, so auch durch das World Economic Forum: „Then, when the wall dividing East and West fell in Germany, and the Soviet Union collapsed, globalization became an all-conquering force“ (Vanham 2019). Doch lässt sich der Beginn der jüngeren Globalisierung auch mittels ökonomischer Daten abbilden? Eine Analyse der Bedeutungsverschiebungen von Volkswirtschaften und Regionen erlaubt empirische Rückschlüsse auf die Datierung der jüngeren Globalisierung ohne Zuhilfenahme exogener Informationen. Auch wenn die regionalen Entwicklungen unterschiedlich sind, kristallisiert sich ein übergeordnetes Muster heraus.

Für Großbritannien waren die 1950er-Jahre das Jahrzehnt mit dem größten Bedeutungsverlust, für die USA jenes mit dem zweitgrößten. Die USA haben bis 1980 mehr an wirtschaftlichem Gewicht verloren als danach, Großbritannien sogar schon bis 1970. Völlig unterschiedlich ist die Lage aus der Perspektive Kontinentaleuropas oder der EU-27 – hier ging über die Hälfte des Bedeutungsverlusts gegenüber dem Zenit 1970 erst nach dem Jahr 2000 vonstatten. Das geografische Europa überschritt diese Schwelle bereits in den 1990er-Jahren. Aus asiatischer Perspektive nahm die globale Gewichtsverschiebung schon in den 1980er-Jahren richtig Fahrt auf, bis 1990 hatte Asien 50,4 Prozent seines Bedeutungszuwachses bereits hinter sich. Der Gewinn an wirtschaftlichem Gewicht ging bis dahin allerdings zur Hälfte auf das Konto Japans. Der ehemalige Ostblock verlor schon in den 1980er-Jahren an Bedeutung, was sich in den 1990er-Jahren eruptiv fortsetzte. Die Verschiebung des politökonomischen Gewichts im Rahmen der Globalisierung setzte offenbar nicht überall gleichzeitig ein. Dennoch kristallisiert sich aus einer deskriptiven Datenanalyse das politische Umbruchjahr Jahr 1990 auch empirisch als Wendepunkt heraus:

- Bis 1990 spielten sich politökonomische Gewichtsverschiebungen innerhalb der Industrieländer ab. Kontinentaleuropa gewinnt in den 1950er- und 1960er-Jahren an Gewicht, der angelsächsische Raum in den 1980er-Jahren und das frühe Asien durchgehend. Darum zeigt das Aggregat Industrieländer bis 1990 nur sehr geringe Schwankungen. In den 1990er-Jahren ist das Vorzeichen bei der Entwicklung des Weltwertschöpfungsanteils erstmals für alle drei Großräume negativ. Seitdem ist der

Bedeutungsverlust der Industrieländer, von dem 88 Prozent auf die Zeit nach 1990 entfallen, ein Trend.

- Ab 1970 gewann das globale Bevölkerungswachstum gegenüber dem Produktivitätswachstum an Bedeutung und übertraf dieses während der 1980er-Jahre sogar. Dieser Trend kehrte sich ab 1990 wieder um. Die politökonomischen Gewichtsverluste der Aggregate Westen und Kolonialmächte zwischen 1970 und 1990 relativieren sich durch das starke Wachstum der Weltbevölkerung erheblich.
- Für den ehemaligen Ostblock stellte das Jahr 1990 den Ausgangspunkt einer völlig neuen Weltmarktintegration dar. Dies spiegelt sich auch in den Daten wider. Der Bedeutungsverlust während der 1990er-Jahre war der höchste im Beobachtungszeitraum und gleich hoch wie jener der vorangegangenen 30 Jahre.
- Lateinamerika erlebte in den 1980er-Jahren eine drastische Krise. Auch das spiegelt sich in den Daten wider, das BIP pro Kopf war 1990 geringer als zehn Jahre zuvor. Ab 1990 setzte eine Stabilisierung ein.
- Auf den rasanten Aufstieg Japans folgt ab den 1990er-Jahren eine bis heute andauernde Stagnation, die sich in einer Halbierung des Weltwertschöpfungsanteils bemerkbar macht.
- Der asiatische Aufstieg während der 1980er-Jahre relativiert sich angesichts dessen, dass dieses Jahrzehnt die geringste globale Wachstumsdynamik mit sich brachte.
- Die Aggregate Kolonialmächte und Okzident, deren Bedeutungsverluste verhältnismäßig kontinuierlich verliefen, haben nach 1990 deutlich mehr an Gewicht verloren als davor.

Tabelle 5 illustriert die Verschiebung der Weltwertschöpfungsanteile in allen 25 bislang diskutierten Regionen und Aggregaten seit 1990.

**Tabelle 5:** Politökonomische Bedeutungsveränderung von 25 Regionen im Rahmen der jüngeren Globalisierung 1990-2018

Region	Bedeutungsveränderung	
	in Prozent	Prozentpunkte
China	103,0%	8,1
Indien	91,0%	3,7
Asien ohne CHN/IND/JPN	45,3%	3,6
Asien	39,0%	11,1
Osteuropa	-3,8%	-0,1
Lateinamerika	-5,5%	-0,5
Westliche Ableger	-24,4%	-6,0
Ostblock	-24,5%	-2,4
Okzident	-24,7%	-16,1
Angelsächsische Länder	-25,3%	-7,2
Russland	-25,4%	-1,1
USA	-25,8%	-5,5
Westen	-28,3%	-13,3
Industrieländer	-28,9%	-16,9
Kolonialmächte	-29,5%	-15,1
EU-27	-30,3%	-6,2
UdSSR	-31,3%	-2,3
Euroasien	-31,8%	-10,8
Europa	-31,9%	-8,5
Frühes Asien	-32,4%	-3,6
Westeuropa <sup>18</sup>	-32,6%	-7,3
Kontinentaleuropa	-32,9%	-6,1
Großbritannien	-36,1%	-1,3
Japan	-50,2%	-4,3
Westliche UdSSR	-61,4%	-1,1

Quelle: Maddison Database 2020

<sup>18</sup> Obwohl Großbritannien gemäß Datenlage mehr an Gewicht verloren hat als der Kontinent, schneidet das Aggregat Westeuropa, das Großbritannien beinhaltet, hier besser ab als Kontinentaleuropa. Das liegt alleine an Irland, das ebenfalls in Westeuropa enthalten ist, in Kontinentaleuropa aber nicht. Das Land steigerte seinen Weltwertschöpfungsanteil zwischen 1990 und 2018 um 80 Prozent.

Die höchste politökonomische Bedeutungszunahme im Rahmen der Globalisierung erfuhr China, gefolgt von Indien und dem Rest Asiens. Den höchsten Bedeutungsverlust mussten die westliche UdSSR und Japan verzeichnen, die mehr als die Hälfte ihres wirtschaftlichen Gewichts verloren. Die Positionen Osteuropas und Lateinamerikas haben sich gemessen in Weltwertschöpfungsanteilen seit 1990 kaum geändert, was angesichts der hohen globalen Wachstumsdynamik während der 2000er-Jahre beachtlich ist. Sämtliche andere Länder und Aggregate erlebten während der jüngeren Globalisierung einen erheblichen Bedeutungsverlust zwischen einem Viertel (z.B. USA, Russland, angelsächsische Länder oder der Okzident) und rund einem Drittel (Frühes Asien, Westeuropa, Großbritannien) ihres vormaligen wirtschaftlichen Gewichts. Die Industrieländer haben seit 1990, genauso wie der Westen, knapp 30 Prozent ihres wirtschaftlichen Gewichts eingebüßt, wobei Kontinentaleuropa und das frühe Asien stärker an Bedeutung verloren haben als die angelsächsischen Länder. Asien konnte seine wirtschaftliche Bedeutung im gleichen Zeitraum um knapp 40 Prozent steigern, wobei der Zuwachs von Chinas Weltwirtschaftsanteil doppelt so stark ausfiel wie Japans massiver Einbruch.

## 8 Literaturverzeichnis

Bairoch, Paul (1976): Europe's Gross National Product: 1800-1975. In: *Journal of European Economic History*, 5(2), 282.

Beckley, Michael (2018): The Power of Nations: Measuring What Matters. In: *International Security*, 43(2), 7-44.

Bolt, Jutta / Jan Luiten van Zanden (2020): The Maddison Project. Maddison style estimates of the evolution of the world economy. A new 2020 update. Maddison-Project Working Paper WP-15, October 2020. <https://www.rug.nl/ggdc/historicaldevelopment/maddison/publications/wp15.pdf>

Brzeziński, Zbigniew (2001): Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Casetti, Emilio (2003): Power Shifts and Economic Development: When Will China Overtake the USA?. In: *Journal of Peace Research*, 40(6), 661-675.

Gates, Scott / Kim Woosang (2015): Power transition theory and the rise of China. In: *International Area Studies Review*, 18(3), 219-226.

Huntington, Samuel (2006): Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Hamburg: Spiegel-Verlag.

Lemke, Douglas / Tammen, Ronald (2003): Power Transition Theory and the Rise of China. In: *International Relations*, 29(4), 269-271.

Levy, Jack (2015): *Power Transition Theory and the Rise of China*. In: Ross, Robert / Feng, Zhu: *Chinas Ascent*. Ithaca, NY: Cornell University Press.

Maddison Project Database 2020. <https://www.rug.nl/ggdc/historicaldevelopment/maddison/releases/maddison-project-database-2020>

OECD (2006): *The World Economy – A Millennial Perspective*. Development Centre Studies. <https://www.oecd.org/dev/developmentcentrestudiestheworldconomyamillennialperspective.htm>

Rodrik, Dani (2012): *The Globalization Paradox*. Auszugsweise online: <http://oecdinsights.org/2012/05/03/getting-globalization-right-the-east-asian-tigers>

Rouquié, Alain (1981): *Dictadores, militares y legitimidad en América Latina*. In: *Crítica & Utopía. Latinoamericana de Ciencias Sociales*, No. 5 (sep 1981). <http://biblioteca.clacso.edu.ar/clacso/otros/20130610074923/ROUQUIE.pdf>

Singer, David / Bremer, Stuart / Stuckey, John (1972): *Capability Distribution, Uncertainty, and Major Power War, 1820–1965*. In: Bruce Russett (ed.): *Peace, War, and Numbers*. Thousand Oaks: Sage.

Tammen, Ronald / Kugler, Jacek / Lemke, Douglas (2017): *Foundations of Power Transition Theory*. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228637.013.296> (1.5.2021).

Vanham, Peter (2019): *A brief history of globalization*. <https://www.weforum.org/agenda/2019/01/how-globalization-4-0-fits-into-the-history-of-globalization> (30.4.2021)

Vereinte Nationen (2020): *World Economic Situation Prospects*. [https://www.un.org/development/desa/dpad/wp-content/uploads/sites/45/WESP2020\\_Annex.pdf](https://www.un.org/development/desa/dpad/wp-content/uploads/sites/45/WESP2020_Annex.pdf)